

JAHRESBERICHT 2014



PeCA • pentru copii abandonati
für verlassene Kinder in Rumänien



VORSTAND

Ursula Galliker (Präsidentin)

Ethnologin
Schulstrasse 68
8952 Schlieren
Tel. 078 813 12 14
u.galliker@bluewin.ch

Doris Marti (Vizepräsidentin)

Dipl. Sozialarbeiterin FH
Grenzstrasse 15
8406 Winterthur
Tel. 078 660 48 32/052 549 00 83
martidoris@bluemail.ch

Yvonne Bossart

Dipl. Ergotherapeutin
Dorfstrasse 19
9122 Mogelsberg
Tel. 079 634 83 47
yvonne.bossart@bluewin.ch

Benedikt Erhardt

Gymnasiallehrer für Geschichte
Solothurnerstrasse 50
4053 Basel
Tel. 061 361 11 23
benedikt.erhardt@alte-kanti-aarau.ch

Robert Nacht (Kassier)

Kaufmann
Schützenmattstrasse 51
4051 Basel
Tel. 061 271 03 91
robert.nacht@bluewin.ch

PROJEKTVERLAUF IM ÜBERBLICK

- 1995 Gründung des Vereins «Pentru copiii abandonati» Basel. Zusammenarbeit mit der gleichnamigen Stiftung in Ghimbav und der Interessengemeinschaft für rumänische Waisenkinder Heidelberg
- 1996 Eröffnung des Heimes «Casa Prichindel» mit den ersten drei Kindern
- 1998 Kauf eines zweiten Hauses «Casa Livezii»
- 1999 Beginn des Programms «Hausaufgabenhilfe» für Schüler aus Ghimbav
- 2000 Offizielle Trennung zwischen Schweizer Verein und Heidelberger Interessengemeinschaft
Eröffnung von zwei neuen Kindergruppen
- 2007 Beginn der Unterstützung im Roma-Dorf Dumbravita
- 2008 Eröffnung eines Roma-Kindergartens in Dumbravita
- 2009 Kauf einer Wohnung in Codlea und Eröffnung einer ersten betreuten Jugendwohngruppe
- 2010 Zusammenschluss des Basler Vereins mit ASIREV (D)
- 2011 Kauf des dritten Hauses «Casa Salix»
Auflösung des Roma-Kindergartens, Integration der Kinder in den staatlichen Kindergarten. Weiterführung der Sozialhilfe in Dumbravita
Eröffnung einer neuen Kleinkinder-Gruppe
- 2012 Übernahme der Koordination der Spenden vom «Fruit & Chocolate Fund Switzerland», welcher die Psychiatrische Klinik in Zarnesti unterstützt
Kauf einer Wohnung in Ghimbav
Aufnahme eines neuen Kindes
- 2013 Aufnahme von sechs neuen Kindern
- 2014 Eröffnung des geschützten Nähateliers «Atelier Diversis». Mitfinanziert durch den Schweizer Beitrag zur EU-Erweiterung
Verkauf der Wohnung in Codlea und Kauf einer Wohnung in Brasov
Aufnahme von zwei neuen Kindern
Eröffnung der Erziehungs- und Sozialberatungsstelle in Brasov
22 Kinder leben in den drei Gruppen in den Häusern «Casa Prichindel» und «Casa Livezii»
Acht junge Erwachsene leben in Aussenwohngruppen in der «Casa Salix», in Ghimbav und in Brasov; weitere zehn Jugendliche leben selbständig

TÄTIGKEITSBERICHT 2014

Im 2014 durften wir in Rumänien das 20jährige Bestehen des Kinderheims feiern. Im September wurde das Jubiläum in einem farbenfrohen Fest in Ghimbav begangen. 20 Jahre – so lange dauert auch die Zeit von der Kindheit bis zum Erwachsenwerden. Unsere ersten Kinder in der Casa Prichindel sind unterdessen selbständig. In dieser Zeit hat sich viel bewegt. Stellen Sie sich vor, Sie hätten in der Anfangszeit die Tür zur Casa Prichindel geöffnet und wären in den langen Hof getreten. Was hätten Sie gesehen? Kleine Kinder am Spielen, am Essen. Von den Verantwortlichen hätten Sie erfahren, wie schwierig das Eingewöhnen ist, wie gross das Nachholbedürfnis. Sie hätten Ihnen gezeigt, wie das Haus renoviert und kinderfreundlich gestaltet wurde. Wären Sie vor 10 Jahren in den Hof getreten, hätten Sie Schulkinder angetroffen. Die Verantwortlichen hätten Ihnen von der organisierten Hausaufgabenhilfe erzählt, von sinnvollen Freizeitbeschäftigungen, vom Kreativatelier. Und heute? Sie würden wieder kleine Kinder sehen, Sie würden gleichzeitig Schulkinder antreffen, und zusätzlich würden sie auf der anderen Seite des Hofes in der Casa Salix junge Erwachsene kennen lernen und Diskussionen über Arbeitssuche, Abschlussprüfungen und den Umgang mit Geld mitbekommen. Sie sehen, viele Themen sind gleich wie vor 20 Jahren – mit dem Aufwachsen der Kinder sind einfach viele weitere hinzugekommen.



Daniel (16) posiert vor einem Jubiläumsplakat



Zoli (19) mit dem Schweizer Botschafter in Bukarest, Jean-Hubert Lebet, der uns am Jubiläumsfest mit einem Besuch und einer Ansprache ehrte

Wir haben die Kreise weiter gezogen, aber der Mittelpunkt bleibt immer derselbe: die Unterstützung verlassener Kinder. Auch im 2014 wurden wir von der Kinderschutzbehörde, auch notfallmässig, um Platz für Kinder angefragt. Das zeigt einmal mehr, dass auch jetzt, 25 Jahre nach der Wende, die Problematik von verlassenen Kindern weiterhin besteht. Es war eine gute Entscheidung, neue Kindergruppen zu eröffnen und das Aufwachsen einer zweiten Kindergeneration zu ermöglichen.

Zurzeit sind es in der Casa Prichindel zwei Kindergruppen, eine jüngere und eine mit Kindern verschiedenen Alters. In der Casa Livezii wohnt die dritte Gruppe, eine reine Jungen-Gruppe. Über die Aufnahme zweier neuer Kinder erfahren Sie mehr im Bericht von Sonja Kunz.



Zeit zum Austausch im Hof der Casa Prichindel: Doris Marti, Vereins-Vizepräsidentin und Maria Gavrilu, Leitung Jugend, mit den Kindern Ana und und Gia (v.l.)

Im 2014 haben wieder einige der älteren Generation die Schule beendet und es galt, Arbeitsmöglichkeiten und Übergangslösungen zu finden. Was die Wohnsituation anbelangt, so können unsere Volljährigen (aus gesetzlichen Gründen) nicht im Kinderheim wohnen. Die Casa Salix und die Aussenwohnungen geben uns in dieser Situation die nötige Flexibilität. Die Bedürfnisse sind verschieden und es braucht individuelle Lösungen. So kommt es, dass einige ausgeflogen sind und z.B in Deutschland leben. Andere sind der Casa Prichindel sehr nahe, z.B. Marta, die in diesem Jahresbericht über ihren Alltag schreibt. Maria Gavrilu,

Leitung Jugend, betreut die ältere Generation eng. Neben äusseren Schwierigkeiten gibt es auch viele innere Schwierigkeiten, mit denen die Jugendlichen zu kämpfen haben.

Das 20jährige Jubiläum bedeutete nicht, dass wir uns auf den Lorbeeren ausruhen konnten. Die Zeit läuft weiter. Ein wichtiges Ereignis war 2014 die offizielle Eröffnung des Atelier Diversis. Nach mehr als einem Jahr Vorarbeit, Renovation und Schulung begannen im Sommer die ersten Näharbeiten im geschützten Atelier. Mehr dazu lesen Sie im Bericht unserer administrativen Heimleiterin Carmen Cristureanu.

Im Heim wird schon seit eh und je Gemüse eingemacht, sowie Konfitüren und Backwaren hergestellt. Seit langem hatten wir im Sinn, diese Sachen, nebst dem Eigengebrauch, auch zu verkaufen. Nun endlich, nach zwei Jahren Bemühungen, haben wir das Zertifikat erhalten, «Turta dulce», siebenbürgische Lebkuchen, als traditionelle Backwaren verkaufen zu dürfen! Damit können wir diese Lebkuchen auf Märkten, in Geschäften, direkt ab Haus, an Firmen etc. verkaufen.



Helfen regelmässig in Ghimbav mit: Elsbeth Schmidt und Ursula Steiger

Im 2014 hat sich die Arbeitsaufteilung im neuen Leitungsteam in Ghimbav weiter geklärt und in der Praxis erprobt. Das zeigt sich z.B. darin, dass die Gruppe und deren Erzieherinnen in der Casa Livezii gänzlich von der pädagogischen Leiterin Monica Danila betreut werden. Barbara Ill-Schenkel führte im 2014 zwei Supervisionen durch, welche eine sehr hilfreiche Unterstützung waren.

Im 2014 gab es in Ghimbav aufgrund von Krankheitsfällen viele personelle Engpässe. Die Angestellten waren in ihrem ohnehin schon anstrengenden Arbeitsalltag stark gefordert. Sie haben grossen Einsatz an den Tag gelegt. Auch die Arbeit von Freiwilligen aus der Schweiz und aus Rumänien war uns eine grosse Hilfe.

Eine weitere Herausforderung war finanzieller Art. Im Vorstand sahen wir uns mit erhöhten Ausgaben in Ghimbav konfrontiert, die Kosten für Löhne und Lebensunterhalt waren stark gestiegen. Dass wir Ende Jahr mit einem geringfügigen und zudem budgetierten Ausgabenüberschuss abschliessen konnten, war ein Erfolg und den verdanken wir schlussendlich Ihnen und Ihrer finanziellen Unterstützung.

Dieses Jahr standen Grundsatzentscheide zu unseren Immobilien an. Die Wohnung in Codlea, in welcher bisher Ana-Maria, Diana und Geta wohnten, war renovierungsbedürftig und erfüllte ihren Zweck nicht mehr. Wir haben die Wohnung in Codlea verkauft und konnten dafür eine Wohnung in Kronstadt/Brasov erwerben. Zusammen mit der Wohnung in Ghimbav und der Casa Salix stehen weiterhin genügend Möglichkeiten offen für begleitete Wohngruppen und zum Unterbringen von Freiwilligen und von Ehemaligen, die zu Besuch sind.

In unserem Schweizer Vorstandsteam war die Zusammenarbeit auch im vergangenen Jahr sehr motivierend. An der Generalversammlung im Mai haben wir uns von unserer Präsidentin und dem langjährigen Vorstandsmitglied Barbara Ill-Schenkel verabschiedet. Wir danken ihr, dass sie den Vorstand während so langer Zeit mit ihrem Engagement und ihrer grossen Weitsicht bereichert hat.

Im 2015 feiert der Schweizer Verein pentru copii abandonati sein 20jähriges Bestehen. Er wurde ein Jahr später gegründet als die Stiftung in Rumänien. Wir möchten dieses Jubiläum vor allem nutzen, um uns bei den Menschen zu bedanken, die uns in all diesen Jahren begleitet haben. Mehr dazu erfahren Sie im Ausblick.

Im Mai habe ich von Barbara das Amt der Präsidentin übernommen. Dank dieser neuen Aufgabe hatte ich viel Einblick in Spendenaktionen und stand in Kontakt zu Personen, die uns unterstützen. Es wurde mir bewusst, wie viel persönlicher Einsatz (und Fantasie!) hinter jeder Spende steckt. So wurden zum Beispiel Adventskränze hergestellt, Kinder verteilten selber geschriebene Geschichten, es wurde Musik gemacht, gestrickt und genäht, gekocht und Bier gebraut... und sicher noch vieles mehr, das im Verborgenen vor sich ging. Hinter den Zahlen, die wir in der Vereinsrechnung sehen, stecken unzählige persönliche Geschichten. Es sind Geschichten von Dankbarkeit, von Anteilnahme, von Erinnerungen an Rumänien usw. Das gibt uns als Vereinsvorstand auch eine grosse Verantwortung. Es geht nicht nur darum, das uns anvertraute Geld umsichtig einzusetzen, sondern auch darum «das Richtige zu tun» und unsere Tätigkeiten immer wieder zu überdenken.

20 JAHRE PeCa

Das 20jährige Jubiläum am 6. September 2014 wurde zu einem Freudenfest. Die Stimmung war sowohl feierlich wie auch heiter und entspannt. Ansprachen und Gratulationen wechselten mit eindrücklichen Darbietungen des Kinderchors. Ein Rückblick über die vielfältige 20jährige Entwicklung der Stiftung PeCA liess uns in Gedanken in die Vergangenheit schweifen.

Im Garten vor der Kirche warteten festlich geschmückte Tische auf die Gäste und wir wurden mit kulinarischen Köstlichkeiten verwöhnt. Eine Musik spielte auf, es wurde geplaudert, gelacht, spaziert, die drei Häuser besucht. Und am Abend war Zusammensitzen und Weiterfeiern im Garten der Casa Prichindel angesagt.



Annemarie mit Lonel (19)

Wenn ich zurückdenke an diesen wunderschönen Jubiläumstag sind es vor allem folgende Höhepunkte, die mich besonders berührt haben:

- Der Rahmen des Festes hat genau gepasst. Die Organisation, das Zusammenwirken aller Beteiligten, die sorgfältige Planung und die kreative Gestaltung und Dekoration hat grosse Freude bereitet. Den Gästen war es anzusehen, dass sie sich wohl fühlten. Allen, die diesen grossen Erfolg ermöglicht haben danke ich ganz herzlich.
- Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die ich als kleine Kinder erlebt habe, erfüllten mich mit Zuversicht. Einige wohnen bereits selbständig oder in betreuten Wohngemeinschaften, andere arbeiten und leben im Ausland

oder haben geheiratet. Aber die meisten sind zum Jubiläum nach Ghimbav gekommen. Sie haben ihre Kindheit in der Casa Prichindel oder der Casa Livezii verbracht und fühlen sich nach wie vor hier zu Hause.

- Eine nächste Generation ist dazugekommen: vorwiegend kleine Kinder, manche keck und selbstbewusst, andere etwas schüchtern. Aber alle gehören schon dazu zur grossen Familie, sind integriert in die Gemeinschaft. Das weckt ein gutes Gefühl für die Zukunft. Was vor 20 Jahren klein begonnen hat, ist gewachsen und hat sich bewährt und wird sich in Zukunft weiter entwickeln.

Für diese Zukunft wünsche ich allen Beteiligten viel Glück und Erfolg.

ANNEMARIE WEISS, PRÄSIDENTIN VON 1995 – 2012



lasmina (19) hat im Sommer geheiratet, v.l. die Kinder einer Erzieherin, lasmina, Sonja Kunz, Gia und Ana

Auch bereits Ausgeflogene wie Mihai (23), Alex (22) und Marius (23), kamen an das Jubiläumsfest (v.l.)

GUTEN TAG!

Sonja hat mir vorgeschlagen, über was für mich «zu hause» bedeutet zu schreiben, aber ich habe gewählt über Maria und Sonja und die Änderung die sie in mein Leben gebracht haben zu schreiben, weil sie mir das Gefühl von «zu hause» geben und nicht das Haus.

Ich will nicht zu dramatisch sein, aber es war nicht immer leicht für mich zu wissen, dass mein Zuhause ein Kinderheim ist. In Weidenbach, in der Schule, im Chor – alle wussten dass ich aus einem Kinderheim stammte. Wenn jemand mich direkt fragte, meine Antwort war immer «Ja, ich komme aus einem Kinderheim, aber nicht ein Staatliches, ein Familiales». Die meisten wussten vielleicht sowieso nicht was für ein Unterschied es zwischen den Beiden gibt, aber es war für mich eine Versöhnung, dass ich das sagen konnte.

Bei Fragen der Art «Aber... Wie ist es in einem Kinderheim zu leben?» musste ich so oft antworten, dass es aufgehört hat mich zu stören. Aber die Frage die mich sehr lange beschäftigt hat und die ich niemals den Mut hatte auszusprechen war «Wie ist es mit deiner biologischen Familie zu leben? Wie ist es eine normale Familie um dich zu haben?» Klar, Sonja und Maria haben alles was sie nur konnten gemacht, um uns allen das Gefühl von «zu hause» zu geben. Aber diese Lücke ist immer wieder erschienen.

Was kannst du machen damit so eine Lücke verschwindet? Es war nie leicht (und ist es immer noch nicht) Kinder gross zu ziehen, ausgehend von der Idee, dass sie sich mit solchen Fragen konfrontieren. Viele von den Kindern realisieren es sowieso nicht, dass sie diese Lücke in sich haben. Die Art und Weise wie sie auf die Deckung von dieser Lücke reagieren ist für die Kinder und den Erwachsenen die mit diesen arbeiten sehr schwer zu kontrollieren.

Deshalb möchte ich im Namen aller Kinder den Erwachsenen danken: wir wissen dass es nicht immer leicht und amüsant ist, aber wir danken euch, dass ihr euren Weg zusammen mit uns weitergeht.

Wir alle kennen Maria und Sonja aus verschiedenen Perspektiven, aber: was bedeuten sie für uns?

Erstens möchte ich sagen, dass ich sehr stolz bin, solche aussergewöhnliche Personen um mich zu haben, seit ich klein bin.

Ich denke oft daran «Was wäre ich jetzt, wenn mich Maria vor 18 Jahren nicht aus dem Spital geholt hätte?». Ich besuche oft meine biologische Familie und immer wenn ich dort bin, realisiere ich wie gross der Unterschied zwischen, was ich jetzt bin und was ich sein könnte, ist. Wenn ich in «der Welt» meiner Familie gelebt hätte, hätte ich höchstwahrscheinlich bereits 3 Kinder und würde von heute aufs morgen leben.

Aber, dank Maria und Sonja habe ich eine gute Bildung und werde in Hermannstadt studieren, was bedeutet, dass ich eine bessere Zukunft haben werde. Sonja und Maria sind wie Eltern für mich, die mir vieles auf mein Lebensweg mitgegeben haben: Durchhaltewillen, Geduld, Wertschätzung, Liebe, Toleranz, Offenheit. Etwas ist für alle hier klar: Sonja und Maria haben uns ihr Leben gewidmet. Sie haben jedem Kind versucht zu geben was ihm fehlt; manchmal nehmen wir das als selbstverständlich und wir vergessen was sie für uns aufgegeben haben. Deshalb möchten wir heute uns an das erinnern.

Sonja, Maria: ich spreche im Namen aller Kinder wenn ich sage: danke für alles! Ihr habt einen neuen Sinn dem Leben von 24 Kindern gegeben!

ORIGINAL-TEXT VON LIDIANA (20), AUF RUMÄNISCH VORGETRAGEN AM JUBILÄUMSFEST



Lidi



Florin mit seinem Bruder Victor (19)

JETZT HABE ICH EIN SCHÖNES LEBEN

Ich heiße Florin und ich bin 16 Jahre alt, ich lebe hier, seit ich 2 Jahre alt bin. Ich habe eine Blutkrankheit und ich brauche viel Pflege. Viele Menschen fragen sich, wie lebt ein Kind in einem Kinderheim. Für mich ist es ein Vorteil, dass mich die Eltern verlassen haben. Erstens hatten sie mich nicht gewünscht und zweitens hatten sie keine Bedingungen für mich. Natürlich hätte ich Vater und Mutter gewollt, aber die Eltern kann man sich nicht wählen und auch die Umstände kann man

nicht auswählen. Jetzt habe ich ein schönes Leben und fühle mich im Casa Livezii wie in einer grossen Familie und deshalb gefällt es mir nicht – und den andern Kindern auch nicht – wenn die Leute sagen: «arme Kinder». Ich möchte einfach, dass mich die Leute ganz normal wie die anderen Kinder sehen. Ich glaube, dass ich andere Menschen gut verstehen kann, die auch etwas Schweres erlebt haben. Das ist auch etwas Gutes, was ich selber gelernt habe.

Ich danke allen, die uns verstehen.

ORIGINAL-TEXT VON FLORIN (16), AUF DEUTSCH UND RUMÄNISCH VORGETRAGEN AM JUBILÄUMSFEST

20 JAHRE BEGEGNUNGEN MIT RUMÄNIEN. IMPRESSIONEN EINER LEIDENSCHAFTLICHEN EUROPÄERIN.

Spätestens, wenn ich morgens in Ghimbav aufwache, nicht vom Summen meines Weckers, sondern weil der Hahn dreimal kräftig gekräht hat, spätestens dann weiss ich, dass ich wieder einmal in Rumänien bin.

Als ich Siebenbürgen vor 20 Jahren zum ersten Mal besuchte, war ich gleichermaßen erstaunt, fasziniert und betroffen von diesem Land mit seiner europäischen Geschichte, seiner Landschaft, seinen Menschen. Befremdlich waren damals die klapprigen postsozialistischen Fahrzeuge, faszinierend die zahlreichen Pferdefuhrwerke bei meiner ersten Fahrt von Bukarest nach Brasov über holprige Strassen mit Schlaglöchern, die so gross waren, dass sie halbe Autos verschlucken konnten. Doch dann diese Landschaft! Die Karpatengipfel, die Berghänge mit ihren Schafherden, die sorgsam auf den Wiesen aufgereihten Heuheinzen und die Dörfer wie aus den Bilderbüchern meiner Kindheit.

Und dann der erste Besuch in Ghimbav, Weidenbach, auf der Suche nach einem geeigneten Haus für unser Vorhaben, verlassenen rumänischen Kindern ein Zuhause zu geben. Wir waren eingeladen bei freundlichen Menschen, die sichtlich wenig hatten, uns aber Kaffee und Kuchen in bester deutscher Tradition servierten. Und sie sprachen Deutsch, ein wunderbares, melodisches Deutsch mit rollendem R und klangvollen Vokalen. Ich war fasziniert von diesem Stück deutscher Kultur mitten in Rumänien mit seiner jahrhundertealten Geschichte, seinen Kirchenburgen und den sächsischen Dörfern.

Im Juni 2014 war ich wieder einmal zu Besuch in Rumänien. Ich fuhr über schlaglochfreie Strassen und Teilstücke der neuen Autobahnen erster Klasse europäischen Standards in Richtung Osten nach Siebenbürgen. Die Pferdefuhrwerke waren

seltener geworden, stattdessen überholten mich neuste Modelle von BMW, Porsche Cayenne und Audi A6 in einer Häufigkeit, wie ich sie sonst nur zwischen Stuttgart und Mannheim erlebe. Ich selbst hatte mich für ein langsames Tempo entschieden, denn ich wollte die hügelige Bilderbuchlandschaft, die schönen Dörfer ohne gesichtslose Neubaugebiete, die endlosen Wiesen, auf denen noch immer Schafherden weiden und Pferde am Straßenrand grasen, in vollen Zügen genießen.

Doch es fiel mir schwer, mich an den rumänischen Landschaften vorbehaltlos zu erfreuen. Zu viele Fragen stellten sich ein: Warum bewege ich mich auf tadellosen neuen Straßen fort, sehe aber keine Zeichen von Investitionen in Industriebetriebe? Bis kurz vor Brasov fahre ich an unzähligen Industrieruinen vorbei, Monster aus rostigem Stahl und Gebäuden, deren Abriss längst überfällig ist. Wer fährt die deutschen Luxuslimousinen in einem Land, das im Jahr 2014 mit einem monatlichen Durchschnittseinkommen von unter 300 Euro in den Statistiken erscheint? Warum könnte ich aber trotzdem ganz wie zuhause in brandneuen Konsumtempeln einkaufen – in der Metro, bei Lidl, Carrefour oder im Profimarkt? Warum liefert Europa Waren, die sich die meisten Rumänen eigentlich nicht leisten können, investiert aber nicht in Arbeitsplätze, damit die Menschen bleiben können, damit Brain Drain und Armutsemigration aus diesem Land ein Ende haben?

In Ghimbav angekommen bessert sich meine Stimmung rasch. Die selbstverständliche Herzlichkeit, mit der Sonja und Maria mich wieder einmal empfangen, nach so vielen Jahren und langen Abständen zwischen den Besuchen, die Kinder und Jugendlichen, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sie alle lassen mein Herz höher schlagen. Wunderbar, die Kinder hier aufwachsen zu sehen, wie sie sich individuell nach ihren Fähigkeiten entwickeln dürfen, zu erfahren, wie die einen auf ihre Abiturprüfungen lernen, die anderen zum Praktikum in die Schweiz und nach Deutschland gehen, weltoffene, lebenswerte junge Menschen.

Für sie alle wünsche ich mir ein Europa, das im Billiglohnland Rumänien nicht den kurzfristigen wirtschaftlichen Erfolg sucht, sondern nachhaltig investiert. Ich wünsche mir, dass diese jungen Menschen Erfahrungen in allen Teilen der Welt machen und doch zurückkehren und bleiben können in ihrer rumänischen Heimat. Am meisten aber wünsche ich mir, dass sie sich niemals in Lebensumständen befinden, die sie zum Verlassen ihrer eigenen Kinder zwingen. Dies zu verhindern ist eine grosse Aufgabe für ein Europa der Chancengleichheit, des Wohlstands und des sozialen Friedens.

ZWEI NEUE KINDER: DOREL UND RARES

Im September sind die Halbbrüder Dorel, 5jährig und Rares, 2jährig, bei uns eingezogen. Die zwei Jungen lebten mit ihrer Mutter in äusserst armen und verwahrlosten Verhältnissen. Stunden – manchmal sogar tagelang, wurden sie alleine gelassen. In der Nähe waren Verwandte, die ihnen dann etwas zum Essen brachten. Sowohl die Jungen wie auch wir waren auf die neue Situation überhaupt nicht vorbereitet. Für uns war es eine notfallmässige Aufnahme und auch die Kinder mussten sich innert weniger Stunden in einer völlig anderen Umgebung zurechtfinden. Sie wurden ohne jegliche Vorbereitung von Mitarbeitern des Jugendschutzes aus der Wohnung, resp. einem Zimmer, herausgeholt. Nach einer kurzen Untersuchung im Krankenhaus kamen sie direkt zu uns. Die ganze Aktion geschah innerhalb weniger Stunden. Unsere Mitarbeiterinnen haben in drei Stunden aus meinem Büro im Prichindel wieder ein Kinderzimmer eingerichtet und ich habe mich wieder im Salix eingerichtet.

Rares hatte kaum unter der Trennung der Mutter gelitten, auf jeden Fall nicht sichtbar. Dorel hatte sich, natürlicherweise, verantwortlich für seinen kleineren Bruder gefühlt und hatte die ersten Tage ein paar Mal geweint und seine Mutter vermisst. Die rechtliche Zuweisung «unserer» Kinder läuft über das Gericht. Beim ersten Gerichtstermin Ende November erschien der Vater von Dorel. Der Vater lebt in Spanien in geordneten Verhältnissen, er hat eine Frau aus Peru geheiratet, sie haben zwei Kinder und er möchte jetzt auch gerne Dorel zu sich nehmen. Die Gerichtsverhandlungen ziehen sich noch hin, aber wahrscheinlich wird der Vater das Kind bekommen.

Wo auch immer Dorel aufwachsen wird, wir wünschen ihm eine glückliche Kindheit. Rares wird Dorel vermissen, aber er ist bei uns schon gut integriert und wir hoffen, dass er eine erneute Trennung verkraften wird.

SONJA KUNZ, STIFTUNGSLEITUNG



Dorel und Rares

VERÄNDERUNGEN IM KINDERSCHUTZSYSTEM: MINDESTAUFNAHMEALTER ANGEHOHEN

Das Rumänische Parlament verabschiedete am 17.09.2014 eine Änderung des Artikels 64 (Mindestaufnahmearter in eine staatliche oder private Einrichtung für Kinder in Not) aus dem Kinderschutzgesetz Nr. 272/2004. Diese besagt, dass Kinder unter 3 Jahren nicht in staatliche oder private Einrichtungen eingewiesen werden dürfen, sondern in einem familienähnlichen Umfeld betreut werden müssen, d.h. von Pflegepersonen, die staatlich anerkannt sind. Die Novellierung betrifft laut Initiatoren etwa 700 Kinder zwischen 2 und 3 Jahren, die derzeit in Einrichtungen betreut werden. 2004 war das Mindestaufnahmearter auf 2 Jahre festgelegt worden.

Die Initiative wurde von UNICEF Rumänien unterstützt und der Beschluss ausdrücklich begrüsst, fusse er doch auf den Ergebnissen einer Studie derzufolge Kinder, die vor ihrem dritten Lebensjahr in ein staatliches oder privates Kinderheim aufgenommen werden, schwerwiegende Verzögerungen in der Entwicklung aufweisen, sowohl was ihren Intellekt angeht als auch ihre Bindungs- und Kommunikationsfähigkeit. An und für sich nichts Neues.

Die UNICEF-Beauftragte Sandra Blanchet erklärte in diesem Zusammenhang: «Die Kinder sind eine Priorität und Rumänien ist ein Vorbild in der Umsetzung von Schlüsselreformen für Kinder in Not.» Als Beweis dafür führte sie folgende Zahlen an: 1990 befanden sich 100 000 Kinder in Kinderheimen, 2013 waren es nur noch 22 000.

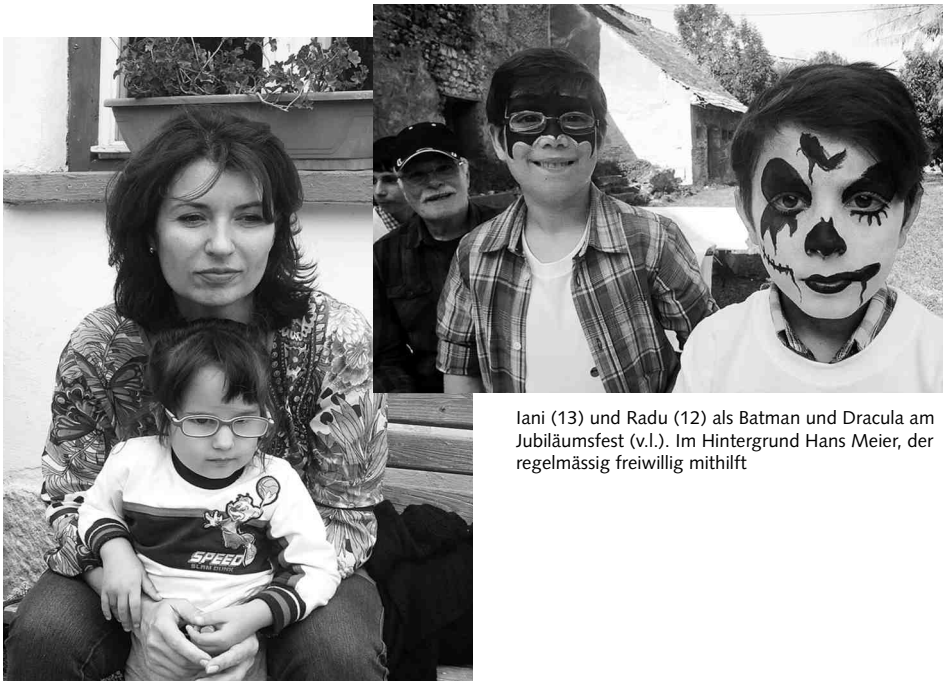
Diese Gesetzesänderung sei ein wichtiger Schritt in dem Bemühen des rumänischen Arbeits- und Sozialministeriums, bis 2020 alle Kinder in familienähnlichen Bedingungen unterzubringen, d.h. die staatlichen Kinderheime nach und nach aufzulösen und durch kleine Module zu ersetzen, um den betroffenen Kindern die Möglichkeit zu geben, wie in einer Familie aufzuwachsen.

Laut Initiatoren gäbe es in Rumänien derzeit «mehr als 12 000» staatlich anerkannte Pflegepersonen, die diese 700 Kinder aus den Einrichtungen übernehmen könnten. Desgleichen sei diese Art der Betreuung oft billiger als in einem staatlichen Kinderheim. Zieht man in Betracht, dass 2014 insgesamt 38 000 Kinder in Not bei Pflegepersonen untergebracht waren, merkt man, dass dieser von allen Seiten begrüsst Gesetzesänderung eine Milchmädchenrechnung zugrunde liegt, die nicht aufgehen kann...

Die Frage bleibt also offen, wo denn diese in sechswöchigen Kursen ausgebildeten Pflegemütter bleiben, denn in vielen Landkreisen herrscht akuter Mangel an ihnen. Ein weiteres Problem ist, dass diese Personen Angestellte der jeweiligen Sozialämter sind und Recht auf Urlaub und Ruhestand haben und häufig auch überfordert sind. Das führt dazu, dass die von diesen betreuten Kinder irgendwann wieder bei der Kinderschutzbehörde «landen» oder von einer Pflegeperson zur anderen wandern müssen.

In unseren Häusern haben wir in den letzten Jahren immer öfter Kinder aus dieser Notlage heraus aufgenommen: die Zwillingsschwestern Peti und Deea, den kleinen und den grossen Ionutz, Marina, Ana, Gia, Daniel, Gabriel.

BEATRICE UNGAR, MITGLIED DER FUNDATIA PENTRU COPII ABANDONATI UND CHEFREDAKTORIN DER HERMANNSTÄDTER ZEITUNG



Iani (13) und Radu (12) als Batman und Dracula am Jubiläumsfest (v.l.). Im Hintergrund Hans Meier, der regelmässig freiwillig mithilft

Die pädagogische Leiterin Monica Danila mit Peti (5)

RUMÄNIEN 2014: ZAHLEN UND FAKTEN

19 950 000 Einwohner wurden 2014 in Rumänien gezählt. Das sind 174 330 weniger als bei der Volkszählung im Oktober 2011.

In **staatlicher Obhut (22 000 in Kinderheimen bzw. 38 000 bei Pflegefamilien)** befanden sich laut offiziellen Angaben 60 000 Kinder. Etwas mehr als 1000 davon sind zur Adoption freigegeben. Die Behörden erklären, dass nur wenige dieser Kinder Waisen sind, die meisten wurden von ihren Eltern aus Armutsgründen «zeitweilig verlassen».

Im Dezember wurden **25 Jahre seit dem Sturz des Diktators gefeiert**. Laut einer Umfrage gaben 78,3 Prozent der Befragten an, dass sie die Wahrheit über die damaligen Ereignisse nicht kennen.

2014 fanden Präsidentschaftswahlen statt. 14 Kandidaten stellten sich. Im ersten Wahlgang am 2. November erzielte der Sozialdemokrat und Premierminister Victor Ponta 40,33 Prozent der Stimmen, sein liberaler Gegenkandidat, **Hermannstadts Bürgermeister Klaus Johannis**, 30,44 Prozent. Die Wahlbeteiligung lag bei 52,31 Prozent. Bei der Stichwahl am 16. November siegte Klaus Johannis mit 54,43 Prozent der Stimmen, Ponta verbuchte nur 45,56 Prozent. Die Wahlbeteiligung war mit 62,02 Prozent die höchste seit 14 Jahren. Die Besonderheit liegt darin, dass mit Klaus Johannis ein Angehöriger der deutschen Minderheit und ein Protestant in einem mehrheitlich rumänischen und orthodoxen Land gewählt wurde. Während **22,1 Prozent** der rumänischen Staatsbürger sich nur selten Fleisch leisten können und grosse Schwierigkeiten haben, ihre Rechnungen zu bezahlen, besitzen nur **5,3 Prozent** kein Mobiltelefon.

In der Zeitspanne 1990–2013 ist die **Zahl der Kinder von 6,6 Millionen auf 3,7 Millionen gesunken**. 1990 kam 1 Kind auf 2 Erwachsene, 2014 lag das Verhältnis bei 1 Kind auf 4 Erwachsene. Jedes dritte Kind ist trotz erwerbstätigen Eltern von Armut betroffen, 52,2 Prozent sind von Armut gefährdet. Besorgniserregend ist die Tatsache, dass sich in Städten kompakte, isolierte Armutszonen mit über 60 Prozent Kinderanteil bilden.

Das Gesundheitsministerium gab Ende 2014 bekannt, dass im Zeitraum 1990–2012 in Rumänien **7 668 489 Abtreibungen** durchgeführt worden sind. Gemäss des Europäischen Gesundheitsindex (EHCI) belegt Rumänien Platz 35 (den vorletzten) in Europa. Nur Bosnien-Herzegowina hat schlechter abgeschlossen.

Der monatliche Netto-Durchschnittslohn lag 2014 bei 1 683 Lei (umgerechnet ca. 380 Euro). Die höchsten Löhne wurden in der Förderung von Erdgas und Rohöl verzeichnet (4 484 Lei), die niedrigsten in Hotels und Restaurants (996 Lei).

VEREINSRECHNUNG 1. JANUAR 2014 – 31. DEZEMBER 2014 CHF

	Aufwand CHF	Ertrag CHF
Mitgliederbeiträge		9 950.00
Patenschaften		16 880.00
Kollekten		25 414.15
Spenden		208 061.45
Spenden für «Fruit and Chocolate Fund»		5 815.05
Kalenderverkauf		1 525.00
Zinsertrag 2014 brutto		454.62
Überweisungen nach Ghimbav	205 000.00	
Medikamente / Material / Transporte Ghimbav	487.95	
Projektierung / Ausbau Casa Salix	11 000.00	
Lohnkosten	24 000.00	
Soziallasten (AHV / IV / EO, ALV, UVG, BVG)	11 874.10	
Reisekosten Mitarbeitende	2 241.80	
Äufnung «Fruit and Chocolate Fund»	5 815.05	
Werbung / Internet	848.00	
Drucksachen / Porti / Büro	10 499.75	
Spesen Postkonto / Banken	450.80	
	<u>272 217.45</u>	<u>268 100.27</u>
Ausgaben-Überschuss		<u>4 117.18</u>
	<u>272 217.45</u>	<u>272 217.45</u>

VERMÖGENSRECHNUNG PER 31. DEZEMBER 2014 CHF

Vermögen 31. Dezember 2013	Saldo	243 022.81
Vermögen 31. Dezember 2014:		
· UBS Sparkonto 233-20223520.0	90 247.12	
· UBS Sparkonto 233-EZ123440.1 (€)	1 034.40	
· WIR-Bank Anlagekonto	90 279.14	
· Postkonto 40-466-5	58 095.75	
· «Fruit and Chocolate Fund»		1 068.85
· Verrechnungssteuer-Guthaben 2013/2014	318.07	
· Wohnung in Codlea (verkauft)	-	
· Wohnung in Brasov (neu)	p.m.	
· Wohnung in Ghimbav	p.m.	
· Nachbarhaus «Casa Salix»	p.m.	
	<u>239 974.48</u>	<u>244 091.66</u>
Vermögensabnahme 2014		<u>- 4 117.18</u>
	<u>239 974.48</u>	<u>239 974.48</u>

Die Rechnungsprüfer haben obige Vereinsrechnung am 26. März 2015 geprüft und als in Ordnung befunden. Sie wird der Jahresversammlung zur Genehmigung beantragt.

ABRECHNUNG GHIMBAV MIT VORJAHRESVERGLEICH

CHF

Einnahmen	2013	2014
Saldo 01.01.	65 832	72 557
Überweisungen aus der Schweiz	140 000	180 000
Bartransfers aus der Schweiz	19 275	25 000
Überweisungen ASIREV, Deutschland	49 333	47 956
Kohäsionsfonds Schweiz-Rumänien	46 845	28 107
Förderverein Bayern-Rumänien, München	6 167	0
Musikschule Lofoten (N)	0	2 120
Beitrag Bezirksrat Brasov	27 778	21 798
Staatl. rumänische Kinderzulagen	18 965	22 953
Subvention des Arbeitsministeriums	30 355	0
Verkauf Wohnung Codlea	0	39 334
Spenden von Besuchern vor Ort	15 701	22 185
Vergabungen (2% vom Steuerbetrag)	3 570	8 249
Verkauf Produkte des Ateliers	936	4 625
Bankzins /Kursdifferenzen	2 917	47
Total Einnahmen	427 674	474 931

Ausgaben Heimbetrieb

Löhne inkl. Taschengelder	157 025	236 199
Nahrungsmittel	27 230	21 484
Haushalt und Nebenkosten	6 845	5 576
Schule / Kindergarten	8 303	6 435
Freizeit / Feste / Geschenke	11 084	9 221
Gesundheit	6 518	5 875
Sozialhilfe	21 582	22 488
Aufgabenhilfe	5 723	2 193
Einkauf / Einrichtung Atelier	31 620	29 546
Autobetriebskosten	7 664	8 935
Gebäudeunterhalt / Anschaffungen	44 835	27 372
Unterhalt Wohnung Codlea / Kauf Wohnung Brasov	13 465	25 390
Administration inkl. Jubiläumsbroschüre	9 273	9 084
Telefon	3 045	2 527
Bankspesen / Kursdifferenzen	905	2 411
Total Ausgaben	355 117	414 736
Saldo 31.12.	72 557	60 195

WIR DANKEN!

Herzlichen Dank allen Spenderinnen und Spendern für die grosszügige Unterstützung unseres Hilfsprojekts. So konnten wir auch im vergangenen Jahr die Betriebskosten der Kinderhäuser und Wohngruppen finanzieren. Auch unser deutscher Partnerverein ASIREV hat mit € 40 000 zur Deckung der Kosten beigetragen. Ein Legat von Frau Esther Steiger selig, Hinwil, hat unsere Sammel-tätigkeit ein grosses Stück vorwärts gebracht. Verschiedene Geburtstagsfeste brachten uns ebenfalls grössere Beträge ein.

Folgende Institutionen und Firmen möchten wir dankbar erwähnen:

- Alpha-Alpen GmbH, Kölliken AG
- Anwaltskanzlei Bürge & Partner, Bern
- BenefizgalaKonzert, Essen (D) (ASIREV)
- Bezirksrat Brasov (RO)
- W. Bohnenblust AG, Solothurn
- Bürgermeisteramt, Ghimbav (RO)
- Chilekafi St. Peter, Schaffhausen
- Diakonieverband Ländli, Oberägeri
- Einwohnergemeinde Zofingen
- Evang. -ref. Kirche Brittnau + Sonntagsschule
- Evang. -ref. Petruskirchgemeinde, Bern
- Evang. Kirchgemeinde, Bad König (D)
- Evang. Kirchgemeinde, Brombachtal (D)
- Evang. Kirchgemeinde, Dornach
- Evang.-ref. Kirchgemeinde soloth. Leimental, Flüh
- Evang. -ref. Kirchgemeinde, Krinau
- Evang. -ref. Kirchgemeinde Maur, Ebmatingen
- Evang. -ref. Kirchgemeinde, Neftenbach
- Evang. -ref. Kirchgemeinde, Nesslau, SG
- Evang. -ref. Kirchgemeinde, Oberbipp
- Evang. -ref. Kirchgemeinde Titus, Basel
- Evang. -ref. Kirchgemeinde, Zürich-Friesenberg
- GAEA-Tours GmbH, Oberrieden
- Gander + Pless AG, Zahnärzte, Stans
- GCL Schweiz
- Gemeinnütziger Frauenverein, Brittnau
- E. Häusermann AG, Immobilien, Lenzburg
- Hilfe für notleidende Kinder u. Mütter, Teufen AR
- IG Energietechnik GmbH, St. Gallen
- Kath. Pfarramt, Diepoldsau
- Kath. Pfarramt, Alt St. Johann
- Kath. Pfarramt, Neu St. Johann
- Kath. Pfarramt, Root
- Kirchgemeinden Moskenes u. Flakstad, Lofoten (N)
- Kloster u. Internat St. Ursula, Brig
- Kronospan Romania SRL, Brasov (RO)
- Musikschule Lofoten (N)
- Primarschule u. Kindergarten, Appenzell-Eggerstanden
- Primarschule Arni, Arni AG
- Aline Andrea Rutz-Stiftung, Zürich
- Schild AG, Liestal
- Schweizer Bauorden, Altstätten SG
- Sommernachtsfest Weid, Obfelden ZH
- St. Hulp Oost-Europa BUU, Monnickendam (NL)
- Stiftung Topas, Thalheim AG
- Verband ref. Kirchgemeinden Stadt Zürich
- Verein Haus Bruchmatt, Luzern

Alle Spenden ab CHF 200.00 wurden im Januar 2015 mit einer Spendenbescheinigung zuhänden der Steuerbehörden verdankt. Falls Sie für Ihre Spende noch eine Bestätigung benötigen, stellen wir auf Verlangen gerne eine solche aus. ROBERT NACHT, KASSIER

ATELIER DIVERSIS

Im Nähatelier, dem mit einem Zuschuss des Schweizer Beitrags zur EU-Erweiterung mitfinanzierten Projekt, wurden im Juli die geschützten Arbeitsplätze durch drei Personen besetzt und es wurde mit der Produktion begonnen. Am 1. August ist das Atelier dann offiziell eröffnet worden. An diesem schönen Fest nahmen viele Freunde, die Kinder und Angestellten aber auch der Bürgermeister von Ghimbav und Vertreter anderer Nichtregierungs-Organisationen teil.

Die drei Angestellten sind glücklich über diesen Arbeitsplatz. Das Schneiden gefällt jedoch nicht allen unseren Jugendlichen. Dabei klaffen ihre Vorstellungen vom unabhängigen, selbstständigen Leben und ihren eigenen Möglichkeiten oft weit auseinander. Unsere Aufgabe ist es, sie entsprechend zu beraten und sie für diese Arbeit zu motivieren. Auch externe Jugendliche interessieren sich bereits für diese Arbeitsplätze.



PROGRAMUL DE COOPERARE ELVEȚIANO-ROMÂN
SWISS-ROMANIAN COOPERATION PROGRAMME

Im Atelier Diversis wird folgendes hergestellt: Serienkonfektionen auf Bestellung für Gastro- und Hotelleriebetriebe oder andere Firmen sowie Einzelanfertigungen für Läden, Märkte und interessierte Personen. Wir versuchen im Trend zu sein und legen Wert auf gute und exakte Ausführung und Qualität.

Die Verkäufe laufen gut, dennoch ist es für die langfristige Planung von grosser Wichtigkeit neue Kunden, insbesondere grosse Firmen, dazu zu gewinnen. Die Produkte und Aktivitäten des Ateliers sind auf www.atelierdiversis.ro und auf [www.facebook.com / AtelierDiversis](https://www.facebook.com/AtelierDiversis) aufgeführt. Eine kleine Auswahl davon ist auf [www.twotoone.ch / shop](http://www.twotoone.ch/shop) bestellbar. Anfragen können auch an unser Vorstandsmitglied Yvonne Bossart gerichtet werden.

CARMEN CRISTUREANU,
ADMINISTRATIVE LEITUNG



v.l. Carmen Cristureanu und Roxana Blaj, Koordinatorin des Ateliers, bei der Eröffnungsfeier

EINE WILLKOMMENE STÜTZE: FREIWILLIGE

Zum ersten Mal in diesem Jahr hatten wir mehr Anfragen von Leuten aus Rumänien als aus dem Ausland, die uns ihre Hilfe auf freiwilliger Basis anboten. Zur Zeit helfen uns regelmässig, d.h. ein- bis zweimal in der Woche, drei junge Frauen aus und unterstützen unsere Kinder bei der Erledigung der Hausaufgaben. Einige unserer Kinder sind mit der grossen Menge der Hausaufgaben, dem Tempo mit welchem der Schulstoff vermittelt wird und überhaupt mit den gesamten Anforderungen der Schule überfordert.

Alexandra, die regelmässig mit der Drittklässlerin Codrutza lernt, möchte ich kurz vorstellen:



Codi mit Alexandra

Alexandra ist 29 Jahre alt, verheiratet, arbeitet als Pflegefachfrau und wohnt in Ghimbav. Alexandra ist in Iasi in der Moldau zusammen mit zwei Brüdern aufgewachsen. Obwohl ihre Mutter allein erziehend war und sie sparsam leben mussten, begann Alexandra schon als 16-Jährige als Volontärin zu arbeiten. Während vier Jahren, in denen sie das Lyzeum besuchte, half sie an den Wochenenden als Kellnerin in einer Pfarrei aus, vor allem wenn dort Hochzeiten stattfanden. Nach ihrer universitären Ausbildung zur Pflegefachfrau war sie verpflichtet, zuerst ein halbes Jahr freiwillig im Krankenhaus zu arbeiten. Erst danach bekam sie eine feste Anstellung. Ihre Kolleginnen lachten sie oft aus: «Wie kann man nur als Freiwillige arbeiten! Brauchst du denn kein Geld?» Alexandra sagte dann jahrelang nichts mehr über ihr Engagement oder sie tat so, als würde sie dabei verdienen. Sie empfindet bei der Unterstützung von Codrutza eine tiefe Befriedigung und findet, dass sie sich im Leben immer irgendwo einsetzen will, wo es nicht um den

finanziellen Verdienst geht. Sie möchte anderen eine Hilfe sein, einfach so! Wir sind dankbar für das Engagement aller Freiwilligen, den rumänischen wie denjenigen aus der Schweiz oder Deutschland. Sie leisten einen wertvollen Einsatz und sind ein wichtiger Kontakt für uns wie auch für unsere Kinder.

SONJA KUNZ, STIFTUNGSLEITUNG

MEIN ARBEITSLEBEN

Ich arbeite in einer Schuhfabrik. Mir gefällt die Arbeit, so sehe ich nämlich, wie man Schuhe macht. Ich muss sehr früh aufstehen und das ist schwer für mich. Ich arbeite in der Regel acht bis zehn Stunden. Wir sollten schnell arbeiten, das ist für mich ein Problem. Manchmal nehme ich noch Material nach Hause und mache am Abend fertig. Während der Arbeit dürfen wir nicht reden, wenn die Chefin uns erwischt, werden wir ermahnt oder sie schreit uns manchmal ein wenig an. Wir haben bei acht Arbeitsstunden zwei kurze Pausen, bei zehn drei. In dieser Firma werden die Überstunden bezahlt und auch die Samstagarbeit. Vorher war ich in einer Firma, da wurden die Überstunden nicht bezahlt und manchmal, wenn eine grosse Bestellung fertig werden musste, dann mussten wir so viel arbeiten, einfach bis alles gemacht war. Deshalb konnte ich nicht mehr mithalten.



Marta

Wir sind alles Frauen, junge und auch ältere. Meistens verstehen wir uns, manchmal aber streiten wir ein wenig miteinander. Wir arbeiten in verschiedenen Arbeitsschritten: einige nähern an der Maschine, andere drücken Stempel auf das Leder, klopfen oder schneiden.

Ich bin meistens bei der manuellen Arbeit, d.h. mit Hilfe einer Schablone markiere ich bestimmte Stellen auf dem Leder. Nur ein Teil der Schuhe wird in Rumänien produziert. Die Sohlen werden nicht bei uns hergestellt, sondern in Italien, wo wir auch unsere angefangenen Schuhe hinschicken. Die Fabrik ist in Ghimbav, das ist gut für mich. Ich habe nicht einen so langen Arbeitsweg. Eine Freundin von mir arbeitet auch dort.

Ich verdiene 900 Lei, das sind 200 Euro im Monat. Für Rumänien ist dieser Lohn nicht so schlecht, ich bin zufrieden. Mir reicht das Geld aber doch nicht. Wenn ich den Lohn bekomme und nicht direkt nach Hause gehe, dann kaufe ich Dinge, die mir gefallen: Eine Tasche, Ohrringe, eine Kette, Cola u.a.

Ich wohne noch im Salix, dort sollte ich ein wenig von meinem Lohn abgeben. Das verstehe ich nicht so gut. Manchmal gehe ich zu meinen Verwandten. Weil sie arm sind, bringe ich dort noch Sachen mit und dann wohne ich gerade ein paar Tage bei ihnen. Trotzdem gehe ich zur Arbeit.

MARTA (21), TEXT AUS DEM RUMÄNISCHEN ÜBERSETZT



Die Schwestern Georgi (16) und Denisa (14) leben seit sie klein sind bei uns



Andreea und Ionutz, beide 16, leben seit 2 respektive 3 Jahren bei uns

AUSBLICK

Immer zieht das Gute Kreise. Mit Ihrer Unterstützung, liebe Spenderinnen und Spender, haben wir die Ehre und Freude, auch im Jahr 2015 diese sinnstiftende Arbeit zu erhalten und zu stärken. Lassen Sie uns in aller Kürze das Anstehende erklären. Das Wichtigste zuerst: Auch im kommenden Jahr werden wieder neue Kinder aufgenommen. Wer, wie und wann wird in Rumänien entschieden. Da haben wir volles Vertrauen.

Ab Mai 2015 werden unter starker finanzieller Beteiligung des Schweizer Bauordens verschiedene treue Schweizer Handwerker in der Casa Livezii am Atelier Diversis und im Keller notwendige Arbeiten ausführen. Dazu kommen meist auch spontan noch verschiedene Reparaturen dazu.

Damit die älter werdenden Jugendlichen weiterhin, wenn es die Umstände verlangen, im Kinderheim ein sicheres Dach über dem Kopf finden, wird der Flügel des Hauses Salix ausgebaut. Wir befinden uns zurzeit in der Planungsphase. Noch bleibt es eine Herausforderung, die von uns gewünschte Qualität mit rumänischen Handwerkern zu erreichen. Nach Möglichkeit wird die Ausführung durch Schweizer Handwerker überwacht werden.

In eigener Sache ist das Jahr 2015 für den Schweizer Verein Anlass zur Freude: Wir – mit Ihnen! – sind 20 Jahre alt. Mit dem Sommernachtsfest am 31. 7. auf dem Bauernhof der Familie Schneebei in Obfelden haben wir einen schönen Ort und Anlass gefunden, um uns, Sie und unsere Stiftung in fröhlichem Rahmen zu feiern. Dieses Fest findet jedes Jahr statt und unterstützt den Verein. Sie sind natürlich herzlich eingeladen! Mehr Infos unter www.rumaenienfest.ch.

Aufgrund der positiven Rückmeldungen zum Kalender des vorigen Jahres freut es uns auch, Ihnen mitzuteilen, dass wir für 2016 wieder einen zusammenstellen werden. Im Herbstbrief hören Sie mehr davon.

Zudem sind wir auf der Suche nach Verstärkung für unseren Vorstand. Sollten Sie selber Interesse haben oder jemanden kennen, der uns unterstützen könnte, kontaktieren Sie uns bitte.

Zusammen mit der Reiseveranstalterin GAEA TOURS bieten wir eine 10-tägige Spenderreise in die Bukowina und ins Donaudelta an und statten auch dem Kinderheim einen Besuch ab. Die Reise im Juni ist bereits ausgebucht; die zweite Reise findet vom 4.–13. September 2015 statt und verfügt noch über freie Plätze. Bei Interesse nehmen Sie bitte mit Robert Nacht vom Vorstand Kontakt auf.

Es sei an dieser Stelle nochmals betont, dass Sie, liebe Spenderinnen und Spender, und alle, die in vielfältiger Art dem Verein und Rumänien tatkräftig helfen, ganz wichtige Argumente sind, warum es uns nun seit zwanzig Jahren gibt. Dafür möchten wir uns herzlich bedanken.

Auf dass das Gute und Notwendige weiter seine Kreise ziehen darf!

BENEDIKT ERHARDT, VORSTANDSMITGLIED



Gia (6) feiert Geburtstag. V.l. Ionutz, Erzieherin Nusi, Codi und Gia



Gabriel (7) als Prinz im Kindergarten

RECHNUNGSPRÜFER

Peter Honegger, MuttENZ

Doris Steiner, Giebenach

PATRONATSKOMITEE

Thüring Bräm

Musiker, Direktor des Konservatoriums Luzern

Ruth Epting

PfarrerIn, Dr. h.c., Basel

Martin Fuhrer

Schweizerisches Rotes Kreuz, Departementsleiter
Internationale Zusammenarbeit, Bern

Catherine Gyarmathy-Amherd

ehem. Co-Präsidentin Kath. Frauenbund, Zürich

Josef Moser

Theologe, Luzern

Der Verein «Pentru copii abandonati» ist vom Steueramt Basel-Stadt als gemeinnützig anerkannt und auf der Liste der gemeinnützigen Institutionen zuhanden der Steuerämter aufgeführt.

ASIREV

Arbeitskreis Strassenkinder in Rumänien e.V., Schriesheim
c/o Johannes Gürlich
Friedhofstrasse 10b
D-69231 Rauenberg

Bankverbindung
Sparkasse Rhein-Neckar-Nord, 69191 Schriesheim
IBAN DE93 6705 0505 0067 0143 67
BLZ 670 505 05

kontakt@asirev.de
www.asirev.de



PeCA • pentru copii abandonati
für verlassene Kinder in Rumänien

Pentru copii abandonati
Schützenmattstrasse 51
4051 Basel

Postkonto 40-466-5
IBAN CH92 0900 0000 4000 0466 5
BIC POFICHBEXXX

info@abandonati.ch
www.abandonati.ch
www.pentrucopiiabandonati.ro